

zündung und Tränenfluß wie fortgeblasen waren. Daraus ergibt sich für unsere Frage die Lehre, bei entzündeten Augenrändern nur 18karätige Ohrringe anzusetzen, oder wenigstens die Bügel gegen Entschädigung durch 18karätige oder durch mit 18 Karat stark plattierte zu ersetzen, denn ordinäres Doublé, leicht vergoldete, 8karätige, ja selbst 14karätige Bügel oxydieren bei diesen Blutverhältnissen mehr oder weniger und werden die Anlage zur Eiterung noch unterstützen. Alle diese angeführten Leute mit Augenentzündungen waren starke Alkoholiker, dazu kam noch einseitige Ernährung und ungünstige Witterungsverhältnisse. Sie alle wollten und erwarteten eine kleine Eiterung als Ableitung für die Entzündung und heute bin ich überzeugt, daß sie recht hatten, denn jene kleinen bohnenförmigen Pflaster, gegen Zahnweh hinter das Ohr geklebt, wirken doch genau so.

Jod oder andere Medikamente beim Ohrlochstechen zu verwenden, rate ich ab, denn diese Mittel reagieren bei verschiedener Blutbeschaffenheit auch ganz verschieden. Der Uhrmacher sollte nur 95prozentigen reinen Alkohol verwenden; ich selbst habe dabei seit etwa 25 Jahren nie nennenswerte Schwierigkeiten gehabt.

Nun zur Maschine und deren Anwendung! Am Anfang stach man mit einer groben Nadel mit gegengehaltenen Korkzapfen durch, zog dann einen starken Seidenfaden ein, entfernte diesen nach Beruhigung der Wunde, um dann erst den Ring zu setzen. Später kamen dann die Handapparate mit Stahlspitze und Edelmetallröhrchen auf, um endlich den Schußmaschinchen Plaß zu machen. Geliefert werden diese alle mit viel zu dickem Rohr, so daß sich das Loch, wenn auch gummiartig kleiner werdend, doch nicht luftdicht genug, um den Ohrringbügel zusammenzieht — und das ist wichtig! — Ich fertigte mir aus einem silbernen Uhrbügel das Rohr so dünn als möglich, ohne es zu schwach zu machen, ließ unten einen kurzen, kräftigen Ansatz zum Aufsetzen auf den Schlagbolzen und brach am oberen Ende nur die Kante.

Die Stahlspitze (dreieckige sind ganz unbrauchbar) muß sehr schlank, gut gehärtet und vorne nadelscharf sein, denn wenn das Loch gut um den Ohrring schließen soll, darf es nicht gestanzt, sondern muß fein gestochen und durch die allmählich dicker werdende Nadel auseinandergedreht werden. Besonders wichtig ist es, daß der Schaft der Nadel sehr genau in das Silberrohr paßt, damit sich dieses nicht staucht. Ebenso wichtig ist, daß die dickste Stelle der Nadel etwas stärker ist als

der vordere Teil des Rohres, damit dieses ganz frei der Nadel folgt und keine Fleischfeßen mitreißt. Die Nadel darf nicht vergoldet sein, denn es bilden sich sonst unter der Vergoldung Vertiefungen von Rost, der durch unsichtbare Spältchen an die Oberfläche tritt. Die Nadel muß oft blank geschliffen und vorn gut geschärft werden.

Das Gegenlager von Korkzapfen sollte oft erneuert und vor dem ersten Gebrauch einmal angeschossen werden, damit die Nadel nicht zu starkem Widerstand findet. Die Bohrung des Röhrchens muß mit lang gespißtem Pußholz und Alkohol sehr sauber gereinigt werden, wie auch der Korkzapfen, der Bügel des Ohrringes, sein kleines Häkchen und namentlich das kleine Verschlusloch im Ohrring. (Perlen oder Simili vom Alkohol fernhalten.) Alle diese Vorbereitungen müssen schnell und nicht unter den Augen des Kunden ausgeführt werden, weil nervöse Personen dadurch in eine Höllenangst getrieben werden. Kommt es vor, daß blutarme Leute vor Angst nach dem ersten Schuß in Ohnmacht fallen, so verliere man nicht den Kopf, sondern bette sie auf einer Otomane oder bequemem Stuhl; nach wenigen Minuten kommt er zu sich, erhält einen kleinen Schluck frischen Wassers mit ruhigem, lachendem Gesicht, und der zweite Schuß geht dann ohne Angst.

Um Blutungen zu verhindern, habe ich mit großem Erfolg das Ohrläppchen zwischen der Maschine vor dem Schuß recht fest zusammengedrückt. Das Entfernen der Nadel, Einführen des Ohrringes und Zurückziehen des Röhrchens muß sehr schnell geschehen, damit sich das Loch um den Bügel schließt, bevor das durch die Pressung der Maschine zurückgedrängte Blut wieder bis an das Loch dringt. Um das zu erreichen, muß alles in nächster Nähe des Kunden handlich bereitgelegt sein. Man gewöhne sich daran, dicke Ohrläppchen vorher zu befühlen, denn hier liegt meist in der Mitte eine deutlich fühlbare Ader, die stark blutet. In solchen Fällen mache man den Kunden aufmerksam, daß man das Loch hier ein klein wenig außerhalb der Mitte, und zwar nach dem Kopfe zu, stechen muß, um seine Einwilligung zu erhalten, worauf auch solche Ohren kaum bluten werden.

Sehr dienliche Aufklärungen, daß bei gewisser Blutbeschaffenheit eine kleine, harmlose Eiterung von wenigen Tagen eintreten kann, mache man erst nach dem Stechen, um nicht unnötige Angstgefühle aufzulösen.

Wer alle diese Umstände berücksichtigt, wird wohl kaum noch Schwierigkeiten zu verzeichnen haben.

(I/496)

Arnold Hofrichter.

Die elektrische Schaufensterbeleuchtung

Wieviel Lux für das Schaufenster?

Von Dipl.-Ing. A. G. Arnold

Was bedeutet das Schaufenster? Es ist die Bühne des Kaufmannes, der optische Lautsprecher, der seine Waren preist und damit für jeden Ladeninhaber eines der Hauptwerbemittel, seinen Absatz zu steigern. Das Tageslicht beleuchtet die Schaufensterbühne, ihre Sprache ist die preiswerte Ware und die künstlerische Dekoration.

Früher genügten die Tagesstunden zur Abwicklung der Geschäfte. Mit dem intensiveren modernen Leben wurde die Zeit des Geschäftslebens länger, die Konkurrenz größer und die Ladenmiete höher. Außerdem wuchs die Bedeutung des Schaufensters noch dadurch, daß die Miete vor allem durch die Länge der Schaufensterfront bestimmt wurde. Es galt also, die Ausnützung des Schaufensters über die Tagesstunden hinaus bis tief in die Nacht hinein auszudehnen. Hier half die

elektrische Sonne, die auf einen Druck des Fingers dem Ladenbesitzer zur Verfügung steht. Aber leider wurde die elektrische Sonne fast stets in die Mitte des Schaufensters gehängt und damit ein schwerer Verstoß gegen die Grundsätze der Beleuchtungstechnik begangen.

Was sind nun die Grundgesetze der Beleuchtungstechnik? In einem Satz zusammengefaßt, lautet die Antwort: Die Nachbildung der natürlichen Beleuchtung! Keinen einfacheren Fall der künstlichen Beleuchtung gibt es, der so überzeugend wirkt wie die Schaufensterbeleuchtung. Mit Recht hat man daher der Schaufensterbeleuchtung die erste Stelle in dem Zyklus der lichtwirtschaftlichen Werbungen eingeräumt (Schaufensterlichtwerbung). Das Schaufenster ist so zur Bühne der Beleuchtungstechnik geworden, einer Bühne, die jedem